

Check-up

BETRIFFT
Hirnschlag

Stents oder OP? Gleichwertig!

Um die Halsschlagader von Ablagerungen zu befreien und einem **Hirnschlag** vorzubeugen, kommt entweder ein chirurgischer Eingriff oder die Einführung eines Stents zum Zug. Welche Methode bringt's?

TEXT **VERENA THURNER**

Einen Hirnschlag zu erleiden, gehört für viele Menschen zur schlimmsten Horrorgeschichte. Die Folgen sind dramatisch: Sprachstörungen, Lähmungen, Depressionen und die Angst vor einem zweiten Ereignis. Der Schlaganfall zählt in den industrialisierten Ländern zur dritthäufigsten Todesursache und ist einer der häufigsten Gründe für Behinderungen. In der Schweiz trifft es jedes Jahr rund 16 000 Personen. Bei etwa jedem vierten Betroffenen ist die Verengung der Halsschlagader die Ursache. Mediziner sprechen dann von einer Carotisstenose. Die Carotis versorgt einen grossen Teil des Kopfes und Halses mit arteriellem Blut. Die Stenose entsteht durch die Ablagerung von Blutfetten in der Arterienwand. Um eine Carotisstenose festzustellen, gibt es apparative Untersuchungsmethoden wie die Doppler- und die farbkodierte Duplex-Sonographie.

Zur Behebung einer Carotisstenose stehen zwei Methoden zur Verfügung: Bei der lokalen Entfernung der stenosierenden Plaque wird die Halsschlagader längs aufgeschnitten und die Engstelle ausgeschält. Der Zugang erfolgt über einen Hautschnitt an der Halsseite. Bei diesem Eingriff kann es

zu Verletzungen der Nerven am Hals kommen. Beim zweiten Verfahren wird ein Katheter über die Leistenarterie bis zur Carotis hochgeschoben und die Verengung durch einen nicht mit Medikamenten beschichteten Stent ausgeweitet.

Eine internationale Studie mit Beteiligung einer Forschergruppe des Universitätsspitals Basel kommt zum Schluss, dass beide Verfahren gleichwertig sind. In die Studie, die in der renommierten britischen Fachzeitschrift «Lancet» publiziert wurde, waren 1713 Patienten einbezogen, von denen die Hälfte mit Stents und die andere Hälfte chirurgisch behandelt wurde. Die Probanden wurden bis zu zehn Jahren nach dem Eingriff nachuntersucht. Dabei traten nach beiden Methoden schwere Hirnschläge, die zu einer Behinderung oder zum Tod führten, gleich selten auf, ebenso eine erneute Verengung. Fazit von PD Dr. Leo Bonati vom Hirnschlagzentrum des Universitätsspitals Basel: «Die beiden Verfahren sind ebenbürtig, um einem schweren Hirnschlag vorzubeugen. Insgesamt zeigte sich nach einem Eingriff kein Unterschied zwischen den beiden Methoden in Bezug auf das alltägliche Leben der Patienten.»

Saisonale Grippe

Bern Jetzt ist der Impfstoff in den meisten Arztpraxen verfügbar. Die Grippeimpfung schützt sowohl vor den Influenza-Subtypen A/H1N1 und A/H3N2 sowie auch vor dem Influenza-Typ B. Empfohlen wird die Impfung allen Personen mit erhöhtem Risiko.

Mehr Spinat fürs Hirn!

Zürich Spinat verlangsamt den altersbedingten Hirnabbau. Das zeigte eine Studie an Tieren. Spinat enthält die Vitamine C und E sowie Lutein und Zeaxanthin. Die beiden letzteren sollen vor der alters-abhängigen Makuladegeneration schützen. www.nzz.ch/sonntag

COPD und Muskelschwund

San Diego Bei jedem zweiten Patienten mit chronisch-obstruktiver Lungenerkrankung (COPD) schwinden Muskeln und Kraft dramatisch. Ein Aufbautraining der unteren Extremitäten schützt vor einer drohenden Atrophie der Muskulatur. www.medical-tribune.ch

TIPP

Je höher der **FISCH-KONSUM** eines Landes, desto seltener leiden Frauen an einer Wochenbettdepression. Das ist das Fazit einer Untersuchung.